

Tagungsreferate und –berichte

Die folgenden sechs Beiträge wurden nach der Heidetagung am 15.08.1998 in Willingen zu den dort behandelten Themen ausgearbeitet.

Jahrbuch Naturschutz in Hessen 3: 205-207

Zierenberg 1998

Achim Frede

Erfahrungen mit der Heidebiotoppflege im Landkreis Waldeck-Frankenberg aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde

Einführung

Der Landkreis Waldeck-Frankenberg verfügt aufgrund seiner abwechslungsreichen standörtlichen Ausgangsbedingungen über eine bemerkenswert heterogene und vielfältige Biotopausstattung (vgl. BECKER, FREDE & LEHMANN 1996, Kap. I.3.). Besonders in den walddreichen Mittelgebirgslandschaften der Naturräume Ostsauerländer Gebirgsrand, Kellerwald und Burgwald ist ein vergleichsweise hoher Anteil wertvoller Halbnatur- und Kulturbiotope, wie naturnahe Bäche, Feuchtwiesen, Magerrasen und Heiden, erhalten geblieben. Sie finden sich meist eingebettet in noch extensiv genutzte Landschaftsteile mit artenreichem Grünland, Hecken und Kleinstrukturen. Die im Zuge des agrarstrukturellen Wandels wachsenden Probleme der Landschaftsveränderung und -pflege in diesen Räumen sind einschlägig bekannt (vgl. z.B. PANEK & FREDE 1997).

Biotopausstattung

In puncto Magerbiotope weist die Region neben den bekannten Kalkhalbtrockenrasen auch ein überregional bedeutendes Inventar an Silikatmagerrasen auf, das bislang etwas unterschätzt wurde (vgl. BOTANISCHE VEREINIGUNG FÜR NATURSCHUTZ 1991). Reine Zwergstrauchheiden, oft eingelagert in die bodensauren Rasen, sind demgegenüber auf die sauersten und ärmsten Sonderstandorte mit ausreichend humidem Kleinklima beschränkt. Dies ist vornehmlich im Bereich der armen Grauwacke- und Schiefervorkommen der Mittel- und Hochlagen sowie der wintermilderer Buntsandsteingebiete des Landkreises gegeben. Die trockeneren Regionalklimate mit ostwärts rasch zunehmender kontinentaler Tönung im Regenschatten des Schiefergebirges bieten weniger günstige Voraussetzungen für Zwergstrauchheiden.

Im Landkreis Waldeck-Frankenberg sind in landschaftsökologischer Hinsicht drei Heidetypen vertreten:

- Für den speziellen Typus der "Hochheiden" (*Vaccinio-Callunetum*-Komplex) tragen Waldeck-Frankenberg und der benachbarte Hochsauerlandkreis eine bundes-, ja europaweite Verantwortung. Die hessisch-westfälischen Heiden des Sauerlandes verkörpern wohl die ausgedehntesten und typischsten Gebirgsheidereste Mitteleuropas neben Beständen in Schwarzwald, Vogesen oder Fichtelgebirge. Es handelt sich um montan-hochmontane, Beerstrauchreiche Calluna-Heiden mit arktisch-nordischer Prägung sowie eigener Ökologie und Nutzungsgeschichte (s. NIESCHALK 1983). Neben den dominanten Zwergsträuchern Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) gehören Haar-Ginster (*Genista pilosa*), Isländisch Moos (*Cetraria islandica*), Arnika (*Arnica montana*) u.a. zu den charakteristischen Pflanzenarten. Früher waren auch reliktsche Raritäten wie die Bärlappe *Lycopodium alpinum* und *issleri* oder *Huperzia selago* regelmäßiger vertreten.
- Den flächenmäßig vorherrschenden Typ der Heidebiotope stellen aber die submontanen, bodensauren "Wacholder- und Ginsterheiden", die typischen Hutungskomplexe des Schiefergebirges einschließlich des Kellerwaldes.
 - Sie bilden je nach Kleinklimasituation reizvolle Mosaik aus Silikatmagerrasen, Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden, Silikatgrusfluren und Wacholder- bzw. Rosen-, Besenginster- oder Sukzessionsgebüsch auf flachgründigen, m.o.w. mineralkräftigen und teils trockenwarmen Standorten. Zu den typischen Vegetationselementen gehören demzufolge die Einheiten *Dianthus deltoides-Agrostis tenuis-* u. *Avena pratensis-Gesellschaft*, *Galium saxatile-* bzw. *Festuca tenuifolia-Nardus stricta-Ges.*, *Polygalo-Nardetum*, *Genisto-Callunetum*, *Teesdalea nudicaulis-Ges.*, *Airetum praecocis* u.a (s. ELLENBERG 1986, POTT 1992). Neben der Leitart Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*), die die sonnigen Wegraine vieler Schiefergebirgsgemarkungen ziert, sind Färberginster (*Genista tinctoria*), Sonnenröschen (*Helianthemum ovatum*), Feld-Thymian (*Thymus pulegoides*) oder Blutwurz (*Potentilla erecta*), Hundsvielchen (*Viola canina*) u.v.a. Magerkeitszeiger bezeichnend. Seltene Heuschrecken (z.B. *Myrmeleotettix maculata*, *Stenobothrus stigmaticus* oder *nigromaculatus*) und Falterarten (z.B. *Papilio machaon*, *Lycaena phlaeas*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Neuntöter und Raubwürger (*Lanius collurio* und *excubitor*) gehören zu den vielfältigen faunistischen Besonderheiten.
 - Echte „Tieflands-Sandheiden“ (*Genisto-Callunetum* u.ä.) sind dagegen in der Region nur selten und fragmentarisch in den Naturräumen Burgwald, Waldecker Tafel und Ostwaldecker Randsenken vertreten. Es handelt sich lediglich um Heidereste in de-

gradierten Waldgebieten oder um Pionier- und Sukzessionsstadien (*Calluna vulgaris*-Ges.) an Wegrändern und in Sandbrüchen. Aufgrund ihrer meist isolierten Lage in Nadelwaldungen und ausgeräumten Agrargebieten sind sie nur schwer zu schützen und zu entwickeln.

Naturschutzaufgaben und Aktivitäten in Waldeck-Frankenberg

Ein originäres Aufgabenfeld der Unteren Natur-schutzbehörden liegt in der Zuständigkeit für Naturdenkmale. In diesem Zusammenhang betreut der Landkreis derzeit u.a. 15 ausgewiesene oder geplante Schutzobjekte mit anteiligem oder überwiegendem Heide- oder Hutungscharakter. Beispiele verkörpern die Wacholderheide bei Ellershausen, die "Hommershäuser Heiden" bei Frankenberg, der "Eideler Berg" bei Usseln oder die Wacholderheiden bei Altenlotheim. Dort bestehen derzeit Beweidungsverträge mit 8 Schafhaltern. Für die Regeneration und Pflege auf einer Gesamtfläche von knapp 40 ha wurden in den letzten Jahren über 80.000,- DM aufgewandt.

Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld liegt in der Entwicklung und Realisierung von Landschaftspflege- und Biotopverbundprojekten im Rahmen der Kreisnatur-schutzstrategie und der Grundsatzaufgaben des Hessischen Naturschutzgesetzes (§§ 1 u. 23 HENatG). Es handelt sich dabei entweder um vorrangige Kreisaktivitäten (Ausgleichsabgabe, Kreisvertragsnaturschutz) oder Maßnahmenpakete in enger Kooperation mit dem Amt für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft Korbach (HELP), den Kommunen, Naturschutzverbänden oder Forstämtern. Diese "Bausteinstrategie", nach der der Landkreis Projekte initiiert, fördert, betreut oder berät, hat sich wie auch das zugehörige "Kooperationsmodell", welches quasi dezentralen Landschaftspflegeverbänden nahekommmt, bezüglich Effektivität und Akzeptanz sehr bewährt. Gute Beispiele für laufende Verbundprojekte, die Heiden oder saure Magerrasen betreffen (insgesamt über 35 ha), sind "Mittelberg" und "Herrenhöhe" im Rahmen des Modellprojektes "Landwirtschaft und Naturschutz in Frankennau", der Biotopverbund "Röddenauer Hutungen" (Naturschutzjugend und Stadt Frankenberg), das NABU-Projekt "Wippold" bei Niederorke, das Regenerationsvorhaben "Heiden bei Halgehausen und Sehlen" (Gemeinde und Kommunalforstamt Haina) oder das Jugendfeuerwehrprojekt "Müllersberg" bei Haubern. Auch hier existieren überwiegend Pflegeverträge mit Weidetierhaltern zur längerfristigen Unterhaltung der Flächen.

Der dritte Aktivitätsbereich umfaßt die Betreuung oder Mitarbeit bei der Naturschutzgebietspflege, die in den Händen der Oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums und der örtlichen Forstämter liegt. Die unterschiedlich starke Einbindung der Unteren Naturschutzbehörde konzentriert sich im wesentlichen auf spezielle wissenschaftliche oder praktische Beratung vor Ort. Die Naturschutzgebiete mit vorrangigem Schutzziel Heiden/Silikatmagerrasen im Landkreis Wal-

deck-Frankenberg heißen "Osterkopf", "Kahler Pön", "Ettelsberg" (Sonderfall LSG) und "Grotenberg" bei Willingen, "Battenfelder Driescher" bei Allendorf/Eder, "Breite Heide" bei Hatzfeld, "Fahrentriesch" bei Altenlotheim und "Hauch/Oberlauf des Linspher Baches" bei Bromskirchen. Sie umfassen eine Gesamtfläche an Heidekomplexen i.w.S. von knapp 200 ha.

Praktische Erfahrungen mit der Heidepflege

Allen Heidepflegeprojekten gemeinsam sind die Kernentwicklungsziele Freistellung und Nährstoffentzug zur Förderung der stenöken, hier speziell lichtbedürftigen, konkurrenzschwachen und teils wärme- und trockenresistenten Biozöosen. Die individuellen Erfordernisse, Maßnahmen und Erfahrungen können in Abhängigkeit von den jeweiligen Standort- und Umfeldverhältnissen aber sehr unterschiedlich sein.

Die weitreichendsten Erfahrungen mit dem praktischen Regenerations- und Pflegemanagement beim Landkreis Waldeck-Frankenberg liegen im Falle des Modellprojektes "Naturdenkmal Hommershäuser Heidelandschaft" vor. Die Hintergründe, Methoden und Ergebnisse wurden im Jahrbuch Naturschutz in Hessen 2/1997 publiziert (FREDE 1997). Über umfangreiche Praxiserfahrung verfügt weiterhin das Hessische Forstamt Willingen bezüglich der langjährigen Betreuung des Landschaftsschutzgebietes "Ettelsberg" und der benachbarten Hochheiden.

Auf der Grundlage der bisherigen Erkenntnisse aus der Naturschutzarbeit in Waldeck-Frankenberg werden die wichtigsten Pflegemethoden für Heide- und Silikatmagerrasenbiotope nachfolgend kurz kommentiert (Näheres vgl. JEDICKE u.a. 1993, NITSCHKE & NITSCHKE 1994):

Gehölzentnahme / Entkusselung

Fällung, Rückschnitt oder Auslichtung der im Zuge der Wiederbewaldung vordringenden Bäume und Gebüsche verkörpern die wichtigsten Vorbereitungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen in der Heidebiotop-pflege. Sie werden vor Ort meist von Forstfachleuten, aber auch versierten Landwirten, Eigentümern oder Verbänden ausgeführt. Die Maßnahmen erfordern Fingerspitzengefühl im Hinblick auf das Landschaftsbild, den Biotopcharakter und die Habitatstruktur. Vermeidung von übermäßigen Vegetations- und Bodenschäden sowie akribische Freiräumung und Reisigbeseitigung erwiesen sich als entscheidend für den Effekt der Maßnahmen. Nacharbeit an Stockaustrieben und Folgeentkusselung sind immer mit einzukalkulieren.

Mulch- und Säuberungsmahd / Vorbeweidung

Zur weiteren Vorbereitung der Heideregeneration und Folgenutzung können Maßnahmen, die der Entfällung, Verjüngung und Ausmagerung der Krautschicht dienen, erforderlich sein. Sie werden je nach Standort-situation und Entwicklungsziel mit Spezialmulchfahrzeu-gen, Kreiselmäherwerk, Balkenmäher, Motorsense oder in Einzelfällen mit robusten Weidetieren vorgenommen.

Flächenauswahl, Mahdhöhe und Biomassenbeseitigung gehören zu den wichtigen Erfolgsfaktoren.

Plaggenhieb / Abschälung der Vegetationsschicht

Das historische "Frasenhacken" verkörpert einen der bedeutendsten Entstehungs- und Regenerationsfaktoren für Heiden, im Falle der Hochheiden sogar den wichtigsten. Die traditionelle Nutzungsform ist heute ausgestorben, manuelle Nachahmungen sind kaum bezahlbar und moderne, technische Verfahren teuer.

Bei der Unteren Naturschutzbehörde in Waldeck-Frankenberg liegen positive Erfahrungen mit einzelnen Versuchsflächen vor. Bei richtiger Ausführung unter Beachtung von Relief und Horizonttiefe dürften moderne Plaggenmaßnahmen die wirksamste Regenerationsmethode für stark vergraste (Hoch-)Heidepartien bleiben. Entscheidend dabei ist aber die Regelung der Kostenfrage und Biomassenverwertung.

Erst- und Folgebeweidung

In Waldeck-Frankenberg werden vornehmlich Schafe und Ziegen unterschiedlicher Rassen zur Wiederbelebung dieser wichtigen, traditionellen Heidepflege eingesetzt. Verbreitet sind Schwarzkopf, Texel und Merino-Schaf, zunehmend kommen wieder Heidschnucken, Fuchs- oder Rhönschaf hinzu. Die Beimischung von Ziegen zur Gehölzbekämpfung erweist sich als hilfreich. Abgesehen von Extremstandorten wirken sich nach bisherigen Erfahrungen Haltung und Verfassung der Tiere oftmals stärker als die Rassenwahl auf den Weideerfolg aus. Da vor Ort i.d.R. nur noch Nebenerwerbslandwirte und Hobbytierhalter greifbar sind, arbeitet man vorrangig mit mobilen Koppeln oder fest eingezäunten, portionierbaren Biotopweideflächen. Schäfereien und freies Gehüt werden selten, in Einzelfällen wie Frankenau und Willingen entstanden kommunale bzw. private Projektherden.

Die zeitlich und räumlich rotierende Beweidung in mobilen Koppeln 1-2x pro Jahr mit kleineren, ortsgebundenen Herden hat sich als derzeit praktikabelste Lösung ausreichend bewährt. Auf stark verfilzten Rasen wirkt sich eine frühe Vorweide (im Frühjahr vor der Weidezeit) förderlich aus. Unter faunistischen oder artenschutzfachlichen Aspekten ist eine zeitweilige Teilflächenschonung notwendig. Wegen der Sensibilität und Entstehungsgeschichte wird von einer Beweidung auf windgeprägten Hochheidestandorten in exponierten Lagen (sogenannte "Windheiden") von hiesiger Seite abgeraten.

Weitere Spezial- und Ergänzungsmaßnahmen

Saubere Abräumung von Humusmaterial, Aussaat vor Ort gewonnener Heidesamen oder Ausreißen von Gehölzanflug und Wurzelbrut haben sich lokal als aufwendige, aber sehr wirksame Hilfsmaßnahmen erwiesen (vgl. FREDE 1997). Ankauf, Umwandlung und Extensivierung von Pufferzonen zu Heidebiotopen sowie Einrichtung von Triftwegen, Viehtränken u.ä. bislang oft vernachlässigten Infrastrukturelementen gehören zu den weiteren wichtigen Entwicklungsmaßnahmen.

Ausblick

Über die Weiterführung der laufenden Aktivitäten hinaus ist es an der Zeit, verstärkte Anstrengungen in die Entwicklung zukunftsorientierter Perspektiven für Biotopsicherung und Landschaftspflege zu lenken. Dabei kommt den Prinzipien einer nutzungsorientierten Pflege, nachhaltiger Nutzungsformen und ökonomischer Absicherungen größte Bedeutung zu. Lösungsansätze liegen in der kreativen Verquickung des Naturschutzes mit Erholungs- und Bildungsangeboten, Vermarktungsstrategien u.ä. Voraussetzung dafür ist somit auch eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und Überzeugung politischer Verantwortungsträger, um Identifikation, Imagegewinn und Regionalentwicklung zu fördern.

Solche Aspekte gehören nicht nur zu den Anforderungen an einen zukunftsfähigen Naturschutz speziell, sondern letztendlich auch an eine nachhaltige Zivilisationsentwicklung im Sinne der Agenda 21.

Literatur

- BECKER, W., FREDE, A. & LEHMANN, W. 1996: Pflanzenwelt an Eder an Diemel. Flora für den Landkreis Waldeck-Frankenberg mit Verbreitungsatlas. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg 5, - Korbach.
- BOTANISCHE VEREINIGUNG FÜR NATURSCHUTZ IN HESSEN & NATURSCHUTZZENTRUM HESSEN (Hrsg.) 1991: Lebensraum Magerrasen – Biotop des Jahres 1991. – Wetzlar.
- ELLENBERG, H. 1986: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. 4. Aufl., – Stuttgart.
- FREDE, A. 1997: Biotopregeneration und -pflege im Naturdenkmal "Hommershäuser Heidelandschaft" bei Frankenberg (Landkreis Waldeck-Frankenberg). Jahrb. Naturschutz in Hessen 2: 187-191, – Zierenberg.
- JEDICKE, E., FREY, W., HUNSDORFER, M. & STEINBACH, E. 1993: Praktische Landschaftspflege - Grundlagen und Maßnahmen. – Stuttgart.
- NIESCHALK, A. & CH. 1983: Hochheiden im Waldecker Upland und angrenzenden westfälischen Sauerland. Philippia 5 (2): 127-150, – Kassel.
- NITSCHKE, S. & NITSCHKE, L. 1994: Extensive Grünlandnutzung. Praktischer Naturschutz, – Radebeul.
- PANEK, N. & FREDE, A. 1997: Mindestkosten für die Sicherung und Erhaltung der Naturpotentiale in der Agrarlandschaft. Berechnet am Beispiel des Kreises Waldeck-Frankenberg (Nordhessen). Natursch. u. Landschaftsplanung 29 (5): 133-137, – Stuttgart.
- POTT, R. 1992: Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. – Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Achim Frede (Dipl.-Biologe)
Kreisausschuß des Landkreises Waldeck-Frankenberg
– Untere Naturschutzbehörde –
Verwaltungsstelle Frankenberg
Bahnhofstraße 8-12
35066 Frankenberg/Eder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Frede Achim

Artikel/Article: [Erfahrungen mit der Heidebiotoppflege im Landkreis Waldeck-Frankenberg aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde 205-207](#)